

*Sie brachten auch kleine Kinder zu ihm, dass er sie anrühren sollte.  
Als das aber die Jünger sahen, fuhren sie sie an.  
Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen  
und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.  
Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein  
Kind, der wird nicht hineinkommen.*

*Lukasevangelium 18, 15-17  
(Lutherbibel 2017)*

Einige Leute brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Im Wunsch, Jesus möge die Kinder berühren, wird die Hoffnung deutlich, dass auf diese Weise die Kraft Gottes auf die Kinder übergehe, sie beschütze und ihr Leben stärke.

„Denn solchen gehört das Reich Gottes“, so begründet Jesus seine Einladung an die Kinder. Das gilt ohne Einschränkung. Diese Kinder haben nichts zu erbringen, sich nicht zu ändern, nicht umzukehren von ihrem bisherigen Weg. Für sie, so wie sie sind, ist das Reich Gottes da.

Die Fortsetzung richtet sich an die Erwachsenen und dabei zuerst an die Jünger, die die Leute zurückweisen wollten. Von ihnen nämlich wird sehr wohl etwas gefordert: „Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.“

Bedeutet das, dass nur die ins Gottesreich hineinkommen, die es annehmen, wie ein Kind es annimmt? Oder ist der Satz so zu verstehen, dass nur die ins Gottesreich hineinkommen, die es annehmen, wie sie ein Kind annehmen? Beides ist möglich und gemeint.

Keine menschliche Instanz kann oder darf den Zugang zu Christus oder Gott regeln. Das Evangelium verkündet, dass das Reich Gottes den Kindern gilt, wie es an die Armen gerichtet ist. Es richtet sich an jene, die nichts zu bieten haben und in der Gesellschaft nicht zählen.

So lasst uns Kinder aufnehmen und annehmen und gut für sie sorgen. Doch lasst uns ebenso das Gottesreich annehmen: Jesu Anspruch nicht ausweichen, keine Ausflüchte suchen, nicht immer anders beschäftigt sein. Denn das Wichtigste ist, Gott zu loben und seinen Willen zu tun.